

## SHORT

## Cyan und IBM bieten Sicherheitslösungen

Wien. Die Cyan Networks Software GmbH, ein Anbieter von Proxy- und Webfilter-Technologien, und IBM haben bekannt gegeben, dass sie eine gemeinsame Partnerschaft eingegangen sind mit dem Ziel, den Kunden innovative und leistungsstarke Proxy- und Webfilterlösungen anzubieten, die die Bedürfnisse von Unternehmen, Behörden, Organisationen, Managed Service und Security-as-a-Service Providern abdecken.

Die gemeinsame Kooperation zwischen Cyan Network Security und IBM umfasst die Integration des IBM Security Content Analysis SDK in den Cyan Secure Web Filtering Proxy. Die Integration ist bereits abgeschlossen und ab sofort verfügbar. „Wir sind sehr erfreut über diese strategische Partnerschaft mit IBM. IBM verfügt über eine langjährige Erfahrung im Bereich der Webfilter Technologie und durch diese Kooperation wird die Entwicklung innovativer Next-Generation Webfilterlösungen noch massiver vorangetrieben werden“, sagt Klaus Thurnhofer, CEO von Cyan.

[www.cyan-networks.com](http://www.cyan-networks.com)

## Fabasoft wurde beim ECM-Tag ausgezeichnet



Andreas Dangel, Geschäftsführer von Fabasoft, beim ECM-Tag.

Wien. Der von Pentadoc gegründete „Enterprise Content Management (ECM) Award“ ging Mitte Mai in der Kategorie „ECM-Lösung“ an die Folio Cloud von Fabasoft Distribution GmbH. In der Kategorie „ECM-Lösung des Jahres“ waren alle Anbieter teilnahmeberechtigt, die innovative Lösungspakete, -produkte oder -module mit einem konkreten Zusatznutzen für Anwender unter dem Einsatz neuester Technologien realisieren konnten. Fabasoft hat mit Folio Cloud eine europäische Cloud für ECM und B2B-Collaboration entwickelt und eingereicht. Sie bietet eine Vielzahl verschiedener Unternehmensanwendungen in einer einzigen Cloud-Computing-Umgebung.

„Wir sind stolz, dass unsere Folio Cloud mit dem ‚ECM-Award‘ ausgezeichnet wurde. Wir wollen mit dieser ECM-Lösung viele Unternehmen in ihrer täglichen Arbeit bestmöglich unterstützen. Für die Entwicklung von Folio Cloud kamen neueste, sehr benutzerfreundliche Technologien zum Einsatz“, sagt Andreas Dangel, Geschäftsführer Fabasoft Distribution GmbH. „Der ECM-Tag bietet zudem jedes Jahr eine einmalige Gelegenheit, uns mit interessierten Anwendern, Unternehmen sowie anderen ECM-Lösungsanbietern zu vernetzen bzw. auszutauschen“, so Dangel weiter.

[www.fabasoft.com](http://www.fabasoft.com)

**Microsoft Österreich** Die heimische Niederlassung des Redmonder Softwarehauses ist seit 20 Jahren in Wien ansässig

# Ein Softwarekonzern feiert zwanzigjähriges Jubiläum

Microsoft Österreich-Chefin Petra Jenner reflektierte im Zigarrenklub über Vergangenheit und Zukunft.

CHRISTOPH FELLNER

Wien. Petra Jenner, die Geschäftsführerin von Microsoft Österreich, sprach am Montag, den 30. Mai, im Zigarrenklub von Ketchum Publico vor einer Runde an prominenten Wirtschaftlern und Entscheidungsträgern. Thema des Abends war „20 Jahre Microsoft in Österreich“. Die Microsoft Österreich-Chefin widmete sich aber weniger der Vergangenheit, sondern sprach über die Highlights des 20-Jahr-Jubiläums, wie zum Beispiel die erste SIME-Konferenz in Wien. Sie ging auch auf ihre Vision eines Arbeitsplatzes der Zukunft ein und schilderte die Umbaupläne für das neue Microsoft Österreich Headquarter am Wienerberg. Unter den Gästen waren u.a. Raimund Deininger von artware, Andreas Theiss von Wolf Theiss Rechtsanwälte oder Carl Pfaffinger von der Karl Pfaffinger GmbH.

## Große Erwartungen

Die Microsoft Corporation wurde ursprünglich am 4. April 1975 von Bill Gates und Paul Allen gegründet. Das dominierende Betriebssystem hieß vor 20 Jahren noch MS-DOS und war syntaxorientiert. Die Entwicklung von Windows begann erst in den 1980er-Jahren, als Erzkonkurrent Apple bereits eine grafische Benutzeroberfläche vorzeigen konnte.

Die erste ernstzunehmende Version des Windows-Betriebssystems war 3.11, das Anfang der 1990er-Jahre vorgestellt wurde. Bereits mit der Vorläuferversion 3.1 konnte das Unternehmen erste kommerzielle Erfolge einfahren. Der tatsächliche Siegeszug des Microsoft-Betriebssystems begann aber erst im August 1995 mit Windows 95,



Microsoft Österreich-Chefin Petra Jenner zelebrierte im Zigarrenklub das 20-jährige Jubiläum des Softwarekonzerns in Wien.

das zum Zeitpunkt seiner Veröffentlichung revolutionär war. Das unter dem Codenamen „Chicago“ entwickelte 16/32-Bit-System konnte beispielsweise lange Dateinamen verwenden, was die Datenarchivierung drastisch vereinfachte.

Innerhalb von vier Tagen nach der Veröffentlichung wurden bereits eine Mio. Einheiten abgesetzt, wobei in den Folgejahren vor allem Updates zur erweiterten Hardwareunterstützung veröffentlicht wurden (dazu gehören beispielsweise die FAT32-Unterstützung, durch die Festplatten mit einem Volumen von mehr als 2 Gigabyte angesprochen werden können, oder die USB-Schnittstelle).

Mit Windows 98 wurde die Linie weitergeführt, die Neuerungen beschränkten sich aber vorwiegend auf Multimedia-Eigenschaften sowie die Integration des Internet Explorer 4.0 in das Gesamtsystem (was Microsoft einige Schwierigkeiten mit der EU einbrachte, da die Behörden die Integration des Explorers ins Betriebssystem für wettbewerbsverzerrend hielten).

## Langlebiger Klassiker

Mit der Windows NT-Linie wurde im Juli 1993 schließlich der Grundstein zur aktuellen Version gelegt. NT steht für New Technology und stand im ersten Anlauf für das ge-

meinsam von Microsoft und IBM entwickelte OS/2-Betriebssystem. Mit der 32-Bit-Version gingen beide Unternehmen dann getrennte Wege, wobei OS/2 kein allzu langes Leben beschieden war. Der bekannteste und langlebteste Vertreter der NT-Linie ist das im Oktober 2001 vorgestellte Windows XP, das auch heute noch Verwendung findet. Auf XP folgten (mit großer Verspätung) zunächst Windows Vista im Oktober 2006 und im Oktober 2009 dann das aktuelle Windows 7. Mittlerweile hat Microsoft bereits einen Ausblick auf das kommende Windows 8 mit Touchscreen-Unterstützung gegeben.

[www.microsoft.at](http://www.microsoft.at)

**hpc Dual Zustellsysteme** Das Unternehmen bietet einen Abhol-Client für die Kommunikation mit Exchange-Servern

# Zustellung von elektronischen Dokumenten

Wien. Das Österreichische E-Government liegt im internationalen Spitzenfeld. Besonders der Bundes- und Landesbereich sind beinahe durchgehend digitalisiert. Die größten Entwicklungspotenziale finden sich auf der Gemeindeebene, wie die Gemeindestudie der Donau-Universität Krems im Auftrag des Österreichischen Gemeindebunds aus 2008/2009 aufgezeigt hat. Die realen Verwaltungskontakte und -verfahren bestehen aber primär auf der Gemeinde- und Landesebene, daher ist die Verbreitung der E-Government-Lösungen auf der Gemeindeebene eines der zentralen strategischen Ziele der Österreichischen E-Government-Strategie.

## Personal und Material

Die Kernergebnisse dieser Studie zeigen unter anderem, dass österreichische Gemeinden mittlerweile flächendeckend über schnelle Internetanbindungen verfügen und im IT-Bereich auf Lösungen von Microsoft setzen. Obwohl die Nachfrage nach medienbruchfreier Inte-



„hpc Dual Zustellsysteme“ bietet Lösung für elektronischen Dokumentenversand.

gration der elektronischen Zustellung in back-end-Systemen hoch ist, und die angebotenen Lösungsmöglichkeiten für die Gemeinden sehr attraktiv sind, fehlt es oftmals an Know-how und Personal, das für eine breitere Anwendung in kleinen Verwaltungseinheiten nötig wäre. Denn die Gemeinden erhalten zwar proaktiv umfangreiche und aktu-

elle Informationen, um richtige Entscheidungen treffen zu können, in konkreten Entscheidungsfällen sind diese Informationen jedoch schwer abrufbar. Werkzeuge für Informations- und Wissensmanagement sowie zur informellen Vernetzung können diese Situation wesentlich verbessern. Darüber hinaus kann informelle, elektro-

nisch unterstützte Kommunikation über Gemeindegrenzen hinweg unbürokratische und schnelle Lösungen für die Anliegen der Bürger fördern.

Das von hpc Dual entwickelte Produkt „Mein Brief.Butler“ ist ein Abhol-Client, der die Zustellstücke abholt und in das Postfach des Empfängers am Exchange Server übermittelt. Via Outlook Client erhält der User das Zustellstück in die Inbox seines Postfachs. Für jeden Benutzer wird sein Abholzertifikat mit dem Passwort und der E-Mail-Adresse konfiguriert, an welche die Dokumente weitergeleitet werden. In der Basiskonfiguration wird der Mail Server, über den die Zustellstücke weitergeleitet werden, und der Poll Intervall (das ist der Intervall, in dem neu eingegangene Zustellstücke abgeholt werden sollen) eingestellt. Durch die automatisierte Abholung werden die Versandstücke rechtsgültig übernommen. Aufgrund detaillierter Logmechanismen und Ablage der Maildateien am Server ist der gesamte Abhol- und Weiterleitungsprozess dokumentiert. [www.hpcdual.at](http://www.hpcdual.at)